
Hans Danuser

Castasegna — Für die diesjährige Schau in der Villa Garbald lud das Bündner Kunstmuseum den Fotokünstler Hans Danuser (*1953, Chur) ein. Die zurückhaltend, aber präzise gesetzten Fotografien bilden den Werkzyklus «Textur und Stofflichkeit der Architektur bei Gottfried Semper und Miller & Maranta im Denklabor und Villa Garbald», 2012–2017. Danuser – der Initiator der wiederbelebten Fondazione Garbald – entdeckte 1985 unter dem Dach der von Gottfried Semper erbauten Villa die Glasplatten bekannter Fotografien und konnte diese Andrea Garbald (1877–1958) zuordnen. Nun ehrt er als Künstler sowohl Andrea Garbald und die Architektur wie auch die heutigen Betreiber der Villa: insbesondere Siska Willaert und ihre wunderbaren Blumenarrangements. Mehr als eine Geste: Bislang nur mit analoger Technik arbeitend, experimentierte Danuser diesmal mit digitaler Fotografie. Die ausgewogenen Bildmotive und Kompositionen fügen sich auf eine überraschende, leuchtende Art und Weise in Farbe und Materialität der Bausubstanz ein und verleihen ihr – ähnlich wie Siska Willaert und Arnout Hostens – Lebendigkeit. CG



Hans Danuser · Textur und Stofflichkeit, Villa Garbald, 2012–2017, Fotografie

→ Villa Garbald, bis 30.6.2018

↗ www.garbald.ch

Alexander Rodtschenko

Colmar — Im Musée Unterlinden gastieren diesen Sommer ausgewählte Werke des russischen Avantgardisten Alexander Rodtschenko (1891–1956) aus dem Moskauer Puschkin Museum. Die chronologisch geordnete Schau geht in kleinen, luftigen Sektionen auf die unterschiedlichen Phasen und Werkansätze Rodtschenkos ein. Gleich zu Beginn stösst man auf eine frühe Zeichnung eines sowjetischen Athleten, dessen gesichtsloser Körper schematisch aus feinen Linien, wenigen Schraffuren und geometrischen Elementen aufgebaut ist. Der Oberkörper ist kämpferisch nach vorne geneigt, der Kopf nach unten gerichtet. Sinnbildlich steht die Zeichnung nicht nur für den Wettkampf des Sowjetmenschen gegen die alte Welt, sondern auch für eine neue russische Kunst, die den Kubofuturismus hinter sich zu lassen beginnt. Im gleichen Raum befindet sich eine grossformatige Aufnahme von Rodtschenko selbst. Er trägt ein avantgardistisches Arbeiterkostüm in Form eines unförmigen Overalls mit aufgesetzten Taschen und Knöchelbündchen. Der Mensch und die Gestaltung seiner Umwelt stehen im Zentrum seines Œuvres, was im Verlauf der Ausstellung deutlich wird. Um diesen Weg einschlagen zu können, arbeitete sich Rodtschenko zunächst an der Malerei und der Bildhauerei ab. Drei monochrome Bilder stellten den höchsten Ausdruck von Malerei dar und aus Sperrholz geschnittene, räumlich gegeneinander verschobene Kreise spannten ein luftiges Volumen auf. Ab 1921 widmete er sich ganz der konkreten Gestaltung von Alltagsdingen, wie Architektur-, Möbel-, Stoffmuster- und Kostümentwürfe sowie ein Teeservice bezeugen. Viel Raum nimmt seine moderne typografische Gestaltung von Zeitschriften, Buchdeckeln, Verpackungsmaterial und Kinoplakaten ein. Darunter sind Bücher des russischen Schriftstellers Wladimir Majakowski und ein Kinoplakat von Sergei Eisensteins «Panzerkreuzer Potemkin» zu entdecken. Ein weitere Sektion offenbart seinen besonderen fotografischen Blick: eine anrührende Nahaufnahme des Gesichts seiner Mutter und